

Oliver Volckart: Die Münzpolitik im Ordensland und Herzogtum Preußen von 1370 bis 1550. (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien, Bd. 4.) Harrasowitz Verlag, Wiesbaden 1996. XII, 476 S., 17 Abb., DM 104,—.

Seit den Forschungen von Friedrich August Voßberg hat die preußische Münz- und Geldgeschichte mehrfach die Aufmerksamkeit der Forschung gefunden. Nach Standardwerken wie denen von Schwinkowski (1909) für die frühe herzogliche und Warschinski (1939/52) für die Ordenszeit erschien 1987 die Arbeit von Marian Dygo, die sich für die erste Hälfte des 15. Jhs. um neue Ansätze bemühte. Der vorliegende Band, eine von Adelheid Simsch betreute Dissertation der FU Berlin von 1995, erweitert diese „moderne“ Sicht auf die preußische Münz- und Geldgeschichte, indem erstmals die gesamte Entwicklung von der „Blütezeit“ des Ordens bis zu den Anfängen des preußischen Herzogtums in den Blick genommen und die politische und die Verwaltungsgeschichte Preußens intensiv einbezogen wird.

Im knappen ersten Teil der Einleitung entwickelt der Vf. die Problemstellung und weist auf den Forschungsstand und die Quellenlage hin. Die Grundlage der Arbeit bilden neuere Ansätze der Verwaltungsgeschichte, die einen weiteren Staatsbegriff zugrundelegen und von den Beziehungen zwischen den Ebenen der Regierung bzw. der Entscheidungsfindung, der Verwaltung bzw. der Umsetzung der Politik sowie der Kontrolle durch unabhängige Informationen ausgehen (S. 15). Es schließt sich an ein knapper Überblick über die Situation Preußens um 1370, der den Charakter der Ordensherrschaft, die Rolle der Stände und die geldpolitischen Ziele beider Seiten umreißt.

Den Kern der Arbeit bilden die zwei großen, chronologisch gegliederten Kapitel III und IV, die die Münzpolitik von 1368 bis zum Beginn des Dreizehnjährigen Krieges 1454 bzw. vom Dreizehnjährigen Krieg bis zur Verfestigung der herzoglichen Herrschaft um 1540/50 verfolgen. Sie zerfallen jeweils in zwei große Abschnitte, die im Sinne der theoretischen Differenzierung zunächst in einem chronologischen Durchgang die Regierung und Entscheidungsfindung, danach strukturgeschichtlich die Verwaltung und die Ausbildung von Kontrollmechanismen untersuchen. Der Anfangspunkt der Untersuchung ergibt sich aus den ersten Nachweisen für die Prägung von Halbscotern (1368) und von Schillingen (1374), die der Vf. gegen die ältere Forschung aus gedruckten Quellen entnimmt. Auch wenn gelegentlich etwas zu monokausal argumentiert wird (etwa wenn die „sprunghafte Zunahme der Tagfahrten seit den siebziger Jahren“ und die Verfestigung des dualistischen Verhältnisses zwischen Landesherrschaft und Ständen „ausschlaggebend“ auf „die Währungsprobleme der siebziger Jahre des 14. Jahrhunderts“ zurückgeführt werden, S. 53), schließt sich eine gründliche, aus den Quellen gearbeitete Analyse der preußischen Münzpolitik an, die manche neue Einsicht vermittelt. Dazu zählen die konkrete Auseinandersetzung mit den Interessen der Landesherrschaft und der Stände an der Prägung der einzelnen Münzsorten (des „Kleingelds“, der Schillinge und der Halbscoter), der Hinweis auf die Überbewertung des Ordensgeldes im Westen Europas vor 1410 und die neue Darstellung der Münzreform von 1416, die als politische Niederlage des Ordens gewertet wird, nach der die Stände endgültig entscheidenden Einfluß auf die Münzpolitik gewannen (S. 90). Zugleich relativiert der Vf. für Preußen die These von einer „bullion famine“ im späteren Mittelalter. Komplex und interessant sind auch seine Überlegungen zu den Münzstätten, zur Silberbeschaffung, den Münzbediensteten, der Leitung der Münze und der Ausbildung von Kontrollmechanismen. Man wird ihm allerdings nicht zustimmen können, wenn er z. B. insbesondere für die Zeit der (gegen seine Thesen wohl doch nicht eindeutig nachweisbaren) Münzstätte auf der Marienburg „eine weitere Handelsorganisation“ des Ordens unter Leitung des Thorner Münzmeisters konstatiert und diesen nach 1404 angesichts fehlender Belege „für Silberlieferungen des Treßlers an die Münze“ vor allem „als Hofliefer-

rant“ tätig sehen will (S. 185), machen doch die gerade für die Jahre nach 1404 erhaltenen Thorner Münzrechnungen andere Schwerpunkte seiner Tätigkeit deutlich und erhielten nach dem Treßlerbuch in dieser Zeit auch andere Amtsträger des Ordens Zahlungen für die Beschaffung von Materialien und Lebensmitteln.

Im zweiten Kapitel des Hauptteils kann der Vf. die Kontinuität der Münzpolitik über die politischen Umbrüche hinweg herausarbeiten, die von den Interessen der Landesherrschaft und der Stände geprägt wurde. Auch wenn unter anderem die These von der geldwirtschaftlichen Entwicklung als „Anlaß“ des Bauernaufstands von 1525 (S. 252–253) wiederum zu monokausal angelegt ist, ergeben sich in diesem Teil ebenso vielfältige neue Perspektiven auf die allgemeine preußische Entwicklung. So tritt z. B. der Rückgang des städtischen Einflusses im Herzogtum Preußen nach den Münzreformen von 1528/29 ebenso deutlich hervor wie der Wandel der ständischen und landesherrlichen Kontrollmechanismen, von Probationen zu Gewichtskontrollen bzw. vom Amtseid und von Verträgen zur Überwachung der Rechnungsführung. Die Ergebnisse der beiden zentralen Kapitel werden danach in einem knappen Schlußteil noch einmal zusammengefaßt, mit wohl etwas zu starker Betonung des Ethos als „alleinige[r] Grundlage kreuzritterlicher Amtstätigkeit“ (S. 359). – Angeschlossen sind – nach dem Quellen- und Literaturverzeichnis (!) – die Wiedergabe von 16 bisher nicht oder unzureichend edierten Quellen aus der Zeit von 1380 bis 1551, mehrere Tabellen mit den Namen der Münzbediensteten sowie mit „Währungskursen“ und Preisen, schließlich Register der Personen und Ämter, der geographischen und der Sachbegriffe.

Der vorliegende Band ist insgesamt gründlich und mit intensiver Kenntnis der nicht immer leicht verständlichen wirtschaftlichen Grundlagen gearbeitet, unter Verwendung der relevanten Literatur und umfangreichen – auch vielfach ungedruckten – Quellenmaterials (auch und gerade aus der herzoglichen Zeit, für die die Bestände immer noch unzureichend erschlossen sind; hier bieten die Anmerkungen oftmals kleinere „Editionen“). Die Auseinandersetzung mit der Literatur erfolgt allerdings vielfach polemisch, so gegen die Arbeit von Dygo, die notgedrungen unter anderen Voraussetzungen als die des Vfs. entstand. Dabei erweisen sich einige der Schlußfolgerungen der Arbeit ebenso durch einseitige Voraussetzungen geprägt wie die der kritisierten Literatur, etwa wenn der Vf. die ständischen Vorwürfe gegen die Münzpolitik des Ordens vor 1454 im Kern als „unbegründet“ zurückweist und damit zugleich (gegen Meinhardt und andere) jeden Einfluß der Münzpolitik auf die Eskalation der Spannungen im Verhältnis zwischen den Ständen und dem Orden ausschließen will (S. 124) – als wenn nicht schon allein die „Wahrnehmung“ der Münzpolitik des Ordens als ungerecht zur ständischen Aufkündigung des Gehorsams gegenüber dem Orden geführt haben könnte. Diese Bedenken mindern jedoch keineswegs den Wert des Bandes; vielmehr wird die anregende Untersuchung nicht nur für das Ordensland und Herzogtum Preußen, sondern darüber hinaus auch für andere Territorien eine wichtige Grundlage für wirtschafts- und verwaltungsgeschichtliche Forschungen bilden.

Hamburg

Jürgen Sarnowsky

Historia Torunia. [Geschichte von Thorn.] Bd. 2, T. 3: **Między barokiem i oświeceniem (1660–1793).** [Vom Barock bis zur Aufklärung.] Hrsg. von Marian Biskup. (Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk w Warszawie; Towarzystwo Naukowe w Toruniu.) Wydawnictwo Towarzystwa Naukowego w Toruniu. Toruń 1996. 483 S., 97 Abb. u. 2 Ktn.

Der vorliegende, reich illustrierte Band setzt die Beschreibung der Geschichte Thorns bis 1793, d. h. bis zum Übergang der Stadt an Preußen, fort. Er beruht im wesentlichen auf handschriftlichen Quellen im Thorner Staatsarchiv, die aus dieser Zeit besonders zahlreich überliefert sind. Teilweise wurden auch Bestände des Staatsarchivs Danzig und Sammlungen der Thorner Stadtbibliothek herangezogen. Zu den einzelnen